



SIEBEN FRAGEN [24]

## Am liebsten kopfunter

Barbara Denjean-von Stryk arbeitet als Sprach- und Atemtherapeutin, ist Gastdozentin an pädagogischen Einrichtungen und als Sprecherin und Schauspielerin tätig.

Oh, das sind überraschende Fragen, die «innehalten» lassen. Was machen Sie gerade auch noch? Genau in diesem Moment? Sitzen, atmen, Stirne runzeln. – Wenn es allgemeiner gemeint ist, dann war ich dabei, Kurse und Seminare vorzubereiten, und habe dazwischen mal kurz ins Postfach geschaut. Was macht Sie lebendig? Wasser und Musik. Am liebsten kopfunter. Woran sind Sie zuletzt aufgewacht? Am anderen Menschen, immer wieder neu, immer wieder schmerzhaft. Welches Werk hat Sie beeindruckt? Die Schöpfung! Wofür sind Sie dankbar? Für die vielen besonderen Menschen, denen ich begegnen durfte, für ihre Treue und Unterstützung. Aber auch für das Schwere, das immer Entwicklung gebracht hat. Und natürlich für meine drei wunderbaren Kinder. Wo und wie hat Sie eine fremde Kultur berührt? Eindeutig die ägyptisch-arabische Welt. Sieben Jahre war ich regelmäßig in einer kleinen Oasenstadt in der Wüste. Meine erste Reise in diese Kultur war mit Vorurteilen und Ängsten gepflastert, aber die Erlebnisse und Eindrücke gingen tief und waren sehr positiv. Und sehr, sehr lehrreich. Dass die Erfahrungen der Wüste mich Vertrauen gelehrt und zu einem neuen Christusverständnis geführt haben, hätte ich nicht erwartet. Ich habe versucht, in einem Buch meine Erfahrungen dort mit unserer Kultur zu vergleichen, aber suche noch einen Verleger, der das Manuskript wenigstens einmal anschaut. (Das wäre dann die Antwort auf eine zusätzliche Frage: Worüber bist du frustriert?). Wo begegnet Ihnen heute Zukunft? Wenn die Menschen in meiner Praxis beginnen, sich für die Sprache und den Geist zu öffnen, staunen und nachfragen: dann empfinde ich Zukunft. **MR**



RENATUS DERBIDGE

## Wohltuendes Summen

Drei sonnige Tage. Morgens noch Reif auf der Wiese, doch tags heizt es richtig auf. Was geschieht in Natur und bei Bruder Tier?

Die auf die Frühlingstag- und Nachtgleiche zueilende Sonne lockt alles zum Leben heraus. In wenigen Tagen sind die silbernen Weidenkätzchen strahlend gelb geworden und es lässt sich schon von Ferne vernehmen, ein wohltuendes Summen. Die Bienen sind wieder am Sammeln, Erkunden und beleben die Luft. Mit gelben Pollenbällen an den Beinen kommen sie von den Weiden zurück. Ein Zitronenfalter fegt im raschen Zickzack, noch etwas planlos wirkend, aber mit seiner Frische die Landschaft blitzhell bereichernd, über die Wiese zum Tal. Feuerwanzen sind nun auf den Treppen, an den Wurzeln der Linde. Und nachts – klobige Klumpen auf dem glänzenden Asphalt. Da zuckt doch was – dann sind es wieder Steine. Im Weitergehen – oh Schreck: Die Steine leben! Der Krötenzug zu den Laichplätzen hat eingesetzt und eine Überfülle von Amphibien – woher kommen die eigentlich alle – sind plötzlich zuwege und hüpfen, kriechen, watscheln zielstrebig zum Wasser. In Luft, Bäumen, Boden, überall regt es sich. Die Tierwelt, eine an meine Frühlingsmüdigkeit anklopfende Belebung der Umwelt, ist mit Macht hervorgebrochen. Die dunklen Zapfen der Kiefern, die sich in der Sonne aufheizen, knacken dumpf. Fast schon hört man die Zikaden surren. Aber wir sind in Mitteleuropa, ganz so weit ist es noch nicht, auch wenn es nun an allen Orten krabbeln, flirrt, brummt und quakt. Insekten und Amphibien, gleichsam Vertreter des Trocken-Luftigen und des Feucht-Erdigen, über und auf der Erde, umgeben jetzt den Menschen. Er geht nicht mehr auf gefrorenem Eis und atmet frei die kristalline Luft, er ist nun wieder eingebettet in die Astralaura von Bruder Tier. **Foto** Christiane Wilke **CC MR**



SEBASTIAN JÜNGEL

## Faust 2017

Im Juli 2017 gibt es noch drei Mal Goethes «Faust 1 und 2» am Goetheanum – mit Neubesetzungen und gesenkten Preisen.

Goethes «Faust» gehört zu den wichtigsten Werken im Repertoire der Goetheanum-Bühne. Das Werk ist hier mehr als ein Bildungsgut, es ist ein Angebot, sich mit eigenen Lebensfragen auseinanderzusetzen. «Faust» nimmt einen auf eine innere Reise mit: Gleichsam urbildlich werden die Folgen von Fausts Handeln ausgelotet, die Zuschauenden können sich im Spiegel von Faust selbst befragen. Die ungekürzte Aufführung erlaubt, sich Zeit zu nehmen, in die Bilder einzutauchen, die Sprachrhythmen zu erleben, Feinheiten zu entdecken und tiefer in die Themen einzudringen, als dies bei einer gekürzten Fassung möglich ist. Die zu den Aufführungen angebotenen Tagungen greifen existenzielle Fragen rund um «Identitätssuche und Grenzerlebnisse», «Wege, Abwege, Irrwege» und «Macht und Geld» auf. Für die Aufführungen 2017 gibt es einige Umgestaltungen. Beispielsweise spielt neu Anne-Kathrin Korf das Gretchen. Sie war bereits 2016 als Eurythmistin im Ensemble und bringt zusätzlich ihre Erfahrungen aus dem Bereich Schauspiel ein. Außerdem wird Christian Peter neben Urs Bihler einen Part des Mephistopheles interpretieren. Aufgrund von Rückmeldungen wurden die Ticketpreise in fast allen Kategorien gesenkt. Außerdem können einzelne Teile der Aufführung gebucht werden (zwei Einheiten bei «Faust 1», vier bei «Faust 2»). Gezeigt wird Goethes «Faust 1 und 2» (ungekürzt) von 17. bis 19. Juli, 21. bis 24. Juli (mit Tagung ab 20. Juli), 28. bis 30. Juli (mit Tagung ab 27. Juli). **Details** [www.faust2017.ch](http://www.faust2017.ch) **Foto** Georg Tedeschi (Das neue Gretchen: Anne-Kathrin Korf, hier in der Kerkerszene)